

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage), Sonntags- und Feiertagsausgaben für den Preis von 10 Pfennig. Einzelne Nummern 5 Pfennig. — In der Redaktion: 40 Pfennig, in der Druckerei: 20 Pfennig. — Druck von G. W. Schmidt & Co., Merseburg, Große Schloßstraße 2. — Leitung: Dr. G. W. Schmidt.

Bezugspreis: Quartalspreis 30 Pfennig, sechs Wochen von der Expedition monatlich 10 Pfennig. Bei den Postämtern 20 Pfennig über den Postpreis. Einzelne Nummern 5 Pfennig. — In der Redaktion: 40 Pfennig, in der Druckerei: 20 Pfennig. — Druck von G. W. Schmidt & Co., Merseburg, Große Schloßstraße 2. — Leitung: Dr. G. W. Schmidt.

Nr. 130.

Salle, Dienstag den 30. Oktober 1917.

1. Jahrgang.

Italienischer Zusammenbruch.

Dreißigtausend — sechzigtausend — achtzigtausend — mehr als hunderttausend! Jeder Deutscher der letzten Tage feiert die Zahl der gefangenen Italiener um Zehntausende und die Meldung vom Sonntagabend läßt sie bereits auf über hunderttausend anschwellen! Nun ist die Zahl der Gefangenen sicher nur für oberflächliche Beurteiler das Wesentliche an den Kampfergebnissen. Jeder, der sich bemüht, die tieferen Zusammenhänge zu überblicken, wird aber einsehen, daß eine Schlacht strategische und politische Auswirkungen von ungeheurer Wichtigkeit zeitigen kann, auch ohne daß die

Gefangenenzahl derart ins Riesenhafte wächst, wie es an der italienischen Front augenblicklich der Fall ist. Jedoch ist das in solchen Zahlen angebrachte Ergebnis deshalb besonders vollstündig, weil es leicht zu fassen ist und — das ist das Wichtigste —, weil die Begabung der Zehntausend- und Hunderttausende von Streikern eine so wesentliche Schwächung der gegnerischen Kampfkraft einschließt, daß sie nicht hinwegdisputiert werden kann.

Dies vorausgeschickt, ist notwendig, weil das bisherige Ergebnis der gemeinsamen Offensive der Deutschen und Österreichischer weit mehr bedeutet, als in Gefangenenzahlen überhaupt zum Ausdruck kommen kann. Man vergesse nicht die Tatsache, daß auf der jetzt im Westen gekommenen Front von Aisne bis zum Meer die Italiener bereits seit Mai 1915 — also rund 2½ Jahren — die erbittertesten Vorstöße machten, nicht weniger als elf planmäßig vorbereitete und in ihrer Wucht stets gesteigerte Offensiven ansetzten, ohne dem gewünschten Durchbruchziel näher zu kommen. Das Gelände — festige Hochflächen und himmelragende Bergmassive — ist allerdings zur Verteidigung so gut geeignet, wie es dem Angreifer Schwierigkeiten bereitet. Aber das gilt für Brücken wie Hüben. In den zweieinhalb Jahren ihrer Kriegführung sind die Italiener, wenn nicht erheblich, so doch so weit vorgeückt, daß auch die eroberte Berggipfel von gewaltiger Höhe nicht nur zum Angriff, sondern auch zur Verteidigung ansetzten konnten. Aber in weniger als einer Woche sind alle ihre in 29 Monaten gewonnenen

haben wir das Feuer von über 1000 Geschützen plüschlich durch den Nebel drehen. Unsere Artillerie ist ohne jede Luftbeobachtung. Kein Mörser an irgendeiner Stelle. Keine Feststellungen hingen hoch über den Bergen im Nebel. Und zu zerrt der Wind die Wolken und zeigt dev

grauen zehenden Jongo

zwischen herbstlichen Bergwäldern. Die Feuer spielen, anderthalb Stunden krommte unter Artillerie von kleinen Ri-



neuerer im vorderen Gebirge bis zum schwersten Mörser auf die feindlichen Stellungen im Tale bei Wolfshoch und an den Abhängen des Kolovrat, des Jeta und des Wozl See herüber. Der Gegner antwortete kaum.

Um 8 Uhr morgens, immer noch bei strömendem Regen, erfolgte der Infanterieangriff. Von schwerem bedeckten An in Norden bis südlich des Brückens von Santa Lucia sah man, wie die Fernwehre der Verbündeten langsam vorwärts rückte. Bald zeigten die ersten Leuchtraketen in den steil aufsteigenden Wäldern, daß die erste feindliche Linie genommen war. In den Batteriepositionen liefen die ersten Meldungen ein.

Schon 8 Uhr 45 Minuten hatten deutsche, in der Talsohle des Jongo von Tolmein aus südwärts operierende Truppen das Dorf Gabriele genommen, beiseiten den Brückens über südlich dieses Ortes und drängten den fliehenden Gegner in Richtung Kamau weiter nach Norden. Durch dieses schneidende Vorgehen wurden die nördlich des Jongo am See und Wozl stehenden Italiener im Rücken bedroht. Eine hier hoch oben im teilweise eisbedeckten Gebirge kämpfende österreichisch-ungarische Gruppe hatte den

Gegner aus seinen ersten Stellungen gedrängt und drängte ihn nördlich und südlich des See nach Westen ab. Punkt 10 Uhr konnte die Besetzung der 1200 Meter hohen See von Kamau melden. Die zwischen ihm und der deutschen Salzgruppe eingeklemmten Italiener wurden fast reiflos an-

fangen genommen. Schon bis Mittag hatten wir über 5000 Gefangene und zahlreiche Geschütze nach hinten gebracht. In wenigen Stunden war das

Krn-Maffio dem Gegner entziffen.

Der Regen ward dichter. Zeitweise konnte man im Tale nicht 100 Meter weit sehen. Das Gedorntwetter erschwerte die Operationen der Verbündeten, aber es hinderte sie nicht, sondern auch an den Abhängen des Kolovrat rückten unter Verdickung des Schritts um Schritt vorwärts. Was hier deutsche Gebirgstruppen und Jäger am heutigen Vormittag in wenigen Stunden geleistet haben, grenzt an Unmöglichkeit. Der Kolovrat ist ein durchschnittlich über 1900 Meter hoher, von Nordwest nach Südost streichender langer steil abfallender Gebirgszug jenseits des Jongo. Er beherrscht in jeder Beziehung das gesamte Kampfgebiet im Kamau von Tolmein. Nachdem die an seinem Fuße gelegenen ersten italienischen Linien genommen waren, haben unsere Truppen dieses Maffio von 160 auf 1200 Meter Meter unter kurzer feindlicher Gegenwirkung erriegen. Zwei Stunden nach Beginn des Angriffs war die 577 Meter hohe Spitze genommen. Bald darauf fiel nach hartnäckigen Kämpfen die Höhe 732 in unsere Hand. Diese beiden Anhöhen des Kolovrat rücken im Sommer verfallenen Punkte 1141 einnehmen. Er und der benachbarte Käufel sind im Laufe des Nachmittags gesichert worden. In Folge auf dem Vorhange des Kolovrat, hat, wie eine eben eingetroffene Meldung besagt, eine Gebirgsabteilung mit drei Mann Verletzte 19 Gefangene, darunter 13 schwere, erbeutet und 30 Gefangene gemaint.

Im Laufe des Nachmittags geht es an der ganzen Front weiter vorwärts.

Die italienische Artillerie ist allmählich aufgetaut. Man sieht über einigen unserer Batterien Schwärme platten. Sperreuer in den Wäldern südlich des Jeta nicht des Vordringens unserer Säggruppe anzuhalten. Ihre eigene Artillerie arbeitet den ganzen Tag wie aus unerhöflichen Vordrängen. Der Intenität ihres auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu höchster technischer Vollendung entwickelten Betriebs gegenüber sind die Italiener machtlos. Besonders unser Abriegelungsfeuer wirkt hervorragend. Ganze Kompanien laufen zu uns über, ohne daß die Infanterie einen Finger zu rühren braucht. Unsere Batterien waren bis jetzt minimal. Die Italiener können schwer erspähen. Eingelassene Gefangenenermeldungen besagen, daß sie vollkommen überrascht, andre bezwungen, daß sie durch dreitägige Alarmbereitschaft total übermüdet seien.

Aus dem Kampfraum von Jitisch treffen ähnliche Nachrichten ein. Unsere in der Talsohle arbeitende Gruppe hat um 1 Uhr Kamau, um 2 Uhr 30 Minuten Jibergo und um 3 Uhr Sarjeit am Jongo erreicht. Der Regen hat etwas nachgelassen. Tolmein liegt auf einige Augenblicke klar zu unsern Füßen. Die Berggänge drüben rauchen. Ihre Mittelgruppe ist so weit vorwärts, daß sie bereits ihre Feldartillerie nachziehen. Im Süden ist Kamau genommen. Heberall wird in der zweiten italienischen Frontstellung oben im Gebirge gekämpft, die teilweise schon genommen ist. Unter den Geschützen werden einige

Kavernenschiffe

gemeldet, die die Italiener in Felslöchern einzulassen pflegen. Gegen 6 Uhr fällt sich das Tal wieder völlig mit Nebel. Durch das Dunkel brechen die roten Feuer der Geschütze wie am Morgen. Die Schlacht ist noch nicht zu Ende, aber der erste Tag war ein Sieg. Als wir auf die Tolmeiner Straße hinabdringen, markieren lange Züge von Gefangenen ein ständiges. Endlos wälzt sich der Strom unserer Kolonnen und Truppen den Siegern nach. . . .

Mit Spannung fragt man sich heute, wie die Wirkung der Niederlage

auf das italienische Volk sich äußern werde, auf das Volk, das von den gemeinsamen Kriegserreignissen in den Krieg gehet wurde, seit mehr als zwei Jahren Leiden aller Leiden erduldet und seine Kriegsmüdigkeit wie ein einmal dencklich behundet hat. Es gibt bei uns Leute, die jetzt schon

Errungenheiten weggesetzt

worden, die ganze, mit nicht weniger als einunddreißig Millionen Verlusten mühsam errungene Front ist über den Kaufen gezogen. Gaborius Heere sind zum Teil in fluchtartigem Rückzug, zum andern müssen sie, um nicht abgehauen zu werden, weichen und den „Rück nach Triest“ rückwärtsgehen. Damit nicht genug, sie müssen es mit ansehen, daß deutsche Truppen bereits in Italien eingebrochen sind. Die erste Stadt in der italienischen Ebene, Cividale, ist bereits am Sonnabend von Deutschen besetzt worden, und zwischen dort und Udine, dem wichtigsten Knotenpunkt der strategischen Bahnen, liegt nur noch die kurze Strecke von 15 bis 20 Kilometern!

Welche persönlichen Leistungen oder einzelne unserer Soldaten bei diesem ungeheuren Vordringen das vollbringen müssen, welches Maß an körperlicher Anstrengung, an Aufopferung er an die Sache setzte, das wird jeder baldem nur ahnen können. Vor uns liegt heute nur das Gesamtbild des Erfolges, und das ist von ungeheurer Größe und von folgenschwerer Bedeutung.

Unter Kriegsberichterstatter Adolf Köster, der sich an die Jongo-Front begeben durfte, fanden uns von dort die folgende lebendige Schilderung des

Beginns der Kampfhandlungen

und ihres Verlaufs am ersten Tage:
„Die Nacht vor dem Angriff war kalt und neblig. Ein feiner Sprühregen ging über das Becken von Tolmein nieder, als Punkt 2 Uhr die Bergsagung der italienischen Batterien und Linien drüben am andern Ufer des Jongo begann. Auf der schmalen Anmarschstraße längs des Jongo-Baches drängten sich im FinsternTiefen und Kolonnen. Hunderte von verdeckten Batterien und zahllose Minenwerfer lanerten in den Wäldern und an den Abhängen auf den Beginn der Artillerieschlacht. Punkt 6 Uhr 30 Min. setzte unser Zerstörungsfeuer ein. Es regnete in Strahlen. Von einem ungefähr 500 Meter hohen Ausläufer der Stabilita Glava aus direkt über Tolmein

glauben, daß in Italien die Revolution vor der Tür stände. Man weiß es nicht. Unmöglich ist sie keinesfalls, aber wahrscheinlich ist etwas anderes. Nämlich dieselben Treiber, die die Teilnahme Italiens am Kriege vernachlässigen, werden jetzt nicht unterlassen, dem Volke vorzugelien, mit dem Einbruch der Feinde auf italienisches Gebiet sei die nationale Unabhängigkeit Italiens gefährdet, da der Feind als Eroberer ins Land komme.

Ob eine solche neue Feinde Erfolg haben würde, wer will das von hier aus behaupten oder betreiten können? Ganz gewiß aber würde die ohnehin sehr kritische Lage für die Deutschen in Rom wesentlich verschärft werden, wenn die jetzt auch gegen Italien siegreichen Mittelmächte ihre militärischen Erfolge durch die deutliche Gefährdung unterdrücken würden, daß sie nur für verheißungswollen, aber nicht als Eroberer kommen. Dann mag das beunruhigte italienische Volk mit seinen heimlichen und verbündeten Bedrängern selbst abreden.

Insoweit werden wieder über den Haß von Italienern besetzten Städten des österreichischen Küstenlandes, über Görz, Monfalcone, Gradiska und vielen andern die österreichischen Kriegsgelassen. Wärdten bald über allen Ländern die Banner des Friedens flattern!

Wahlrechts-Sabotage.

Eine Anfrage unfres Frankfurter Parteiblattes, wie er die Aussichten der Wahlrechtsvorlage im gegenwärtigen Landtag beurteilt, beantwortet Landtagsabgeordneter Genosse Otto Sue in folgenden beachtenswerten Ausführungen:

Auf diese Frage möchte ich um so sicher antworten, weil mich dünkt, in untern Parteireihen werden die Widerstände, die der Verwirklichung der von dem Inhaber der unerschütterlichen Krone feierlich für der ganzen aufstrebenden Welt angeführten Reform entgegensteht, nicht genügend gewürdigt. Ob das geschieht, weil man etwa meint, die königliche Oberhoheit und ihre Erhaltung verpflichte doch gerade die bis auf die strengsten förmlichsten Preußen, dem König zu Willen zu sein, weiß ich nicht. Aber ich meine doch, die Verbindung der vom König von Preußen persönlich empfohlenen Wahlrechtsvorlage und die Ablehnung der gleichfalls auf einer königlichen Verheißung beruhenden, noch dazu untermittelhohen Wahlrechtsvorlage von 1908 durch eben die christlichpreussischen Monarchisten

sollte jeden von uns davor bewahren, anzunehmen, diese Herrschaften würden einer von der Krone empfohlenen Vorlage zustimmen, die dem Preußenvolk das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bringen soll. Bei dies annimmt, verkennt vollkommen die „Atmosphäre“ des Dreiklassenparlamentes.

Es wäre überdies ein großer Irrtum, anzunehmen, innerhalb der Agrarkonserverativen unter der Führung Herrn v. Gendebrens befänden sich allein die „eigentlichen“ Wahlrechtsgegner. Ich möchte behaupten, daß sich unter den Agrarkonserverativen verhältnismäßig viele Landboten befinden, die geneigt sind, vollständigen Mobilitationen des jetzigen Wahlrechts zuzustimmen, natürlich nicht der Einführung des Reichstagswahlrechts. Zu diesen „Gemäßigten“ gehört zweifellos auch ein erheblicher Teil der Zentrumsmehrheit. Die Gruppe der ultrakonservativen Ulmerhöflichsten, jener Landboten also, welche sich am heftigsten jeder Wahlrechtsreform widersetzen werden, wird ihren hartnäckigsten und einflussreichsten Zugang erhalten aus den Fraktionen der Freikonserverativen und Nationalliberalen. Wenn ich sage, daß es sich hier um die Herren handelt, welche

direkt oder indirekt zur „Schwerindustrie“ gehören, so versteht dies heute wohl jedermann in Deutschland. Dieselbe Herrengruppe spielt auch in der „Deutschen Vaterlandspartei“ die richtunggebende Rolle, womit die innerpolitische Stellung dieser „Einigungspartei“ genügend gekennzeichnet wäre.

Stellen wir ein Rechenexempel auf: Bei Vollbesetzung zählt der preussische Landtag 443 Mitglieder. Davon gehören an: 148 der konservativen, 108 der zentralistischen, 73 der nationalliberalen, 51 der freikonserverativen, 40 der freireligiösen, 19 der polnischen, 10 der sozialdemokratischen Partei, 3 sind Dänen, ein Mitglied ist Litauer. Die absolute Mehrheit beträgt also 222 Stimmen.

Sind diese 222 für die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in diesem Landtag vorhanden? Nein!

Die konservativen werden geschlossen gegenstimmen, vom Zentrum tut sicher etwa ein Drittel das gleiche. Aus der freikonserverativen Fraktion dürften sich allerhöchstens 10 Herren für die Regierungsvorlage erklären, von der anzunehmen ist, daß sie der Oberhoheit und ihrer Ergänzung entspricht. Von den Nationalliberalen ist höchstens 25 Mitglieder als Freunde der Regierungsvorlage anzuzurechnen. Nur die fortschrittliche Volkspartei, die Polen, die Sozialdemokraten und die Dänen werden geschlossen für die Vorlage eintreten!

Unter sorgfältiger Berücksichtigung der „Atmosphäre“ des Landtags komme ich zu dem Ergebnis, daß

höchstens 170 Mitglieder als Wahlrechtsreformfreunde gelten können, wobei es dahingestellt bleiben muß, wie viele Mitglieder unter diesen 170 geneigt sind, unbedingten Mobilitationen der Regierungsvorlage zuzustimmen in der Annahme, hierdurch „das Erreichbare“ zu erzielen.

Diesem 170 aber steht eine innerlich feste geschlossene Mehrheitsgruppe von 273 Abgeordneten gegenüber! Mag sich diese Mehrheit durch Entzünfungen etwas vermindern (auch die Widerbeitsgruppe ist nicht immun gegen Entzünfungen), möge sich eine weitere Anzahl durch „Abwesenheit“ vor der klaren Entscheidung verbehalten (auch die Widerbeitsgruppe ist vor Drückbergnern nicht sicher), es bleibt eine große Mehrheit im Landtag selbst gegen die Regierungsvorlage, sofern diese den königlichen Boten entspricht. Vom Herrenhaus erst gar nicht zu reden.

In der reformfreundlichen Presse ist es bereits sehr übel emporgehoben worden, daß das Erscheinen der Wahlrechtsvorlage bis in den November hinaus verschoben wurde. Nach der Erklärung des Landtagspräsidenten ist es aber noch keineswegs sicher, daß die Vorlage am 6. November im Hause ist! Wäre sie dann zur Stelle, so würde von Väterreichen schon dafür gesorgt, daß die „eigentlichen“ Kommissionsberatungen kaum vor Mitte November begännen. Nun handelt es sich aber um drei Vorlagen: Wahlrechtsgesetz, Einteilung der Wahlkreise, Reform des Herrenhauses.

Welche Fälle von Möglichkeiten eröffnen sich da für die strikten Reformfreunde und

die launen Reformfreunde, die Kommissionsberatungen bandwurmartig in die Länge zu ziehen! Nach der so sehr beschränkten Kommissionsberatung käme ihr Bericht wahrscheinlich erst im Februar an das Plenum. Um diese Zeit laftet aber die langwierige Etatsberatung auf dem Haus, und nun lassen sich hundert „Gründe“ finden für die weitere Verschleppung der Wahlrechtsreform.

In der Kommission schon wird die charakteristische Mehrheit die Regierungsvorlage zerstören, das heißt, sie durch Einschränkung der Altersgrenze, Beschränkung einer mehrjährigen Wohnsitzdauer, Zuteilung von Mehrstimmen an irgendwelche Privilegierte und wer weiß sonst noch was bis zur Unkenntnis verunstalteten! Daran zu zweifeln, hieße die Hartnäckigkeit der heute Privilegierten weit unterschätzen, auch ihre

Diebstahlwille gegen Wünsche des Monarchen

trotz aller geschäftlichen Erfahrungen weit überschätzen. Auch die Haltung der Mehrheit des Landtags während des Gesetzes genehmigen den Volksbedürfnissen auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft, der Preisbildung für unentbehrliche Massenbedarfsartikel, des Arbeiter- und Beamtenrechts, der Sozialpolitik überhaupt, bemerkt hinlänglich, daß die Privilegierten einer „Neuorientierung“ den hartnäckigsten Widerstand leisten.

Einer Abstimmung des Plenums über Verfassungsänderung muß in beiden „Kammern“ (Abgeordnetenhause und Herrenhaus) laut Artikel 77 der Staatsverfassung noch wenigstens 21 Tagen eine zweite Abstimmung erfolgen. Auch diese Vorrichtung eröffnet eine Fülle von Verschleppungsmöglichkeiten! Vorausgesetzt natürlich, daß die erste Abstimmung ein der Regierungsvorlage und der Volksforderung entsprechendes Resultat ergeben hätte, denn anders würde den Privilegierten nicht an einer Verschleppung der Schlussabstimmung liegen. Eine Voraussetzung wird jedoch nach meiner festen Überzeugung nicht zutreffen, weil bereits in der Kommission des Landtags die Wahlrechtsvorlage der Regierung gestört wird! Ich glaube nicht, daß auch nur ein einziges Mitglied des Hauses ein anderes Resultat der kommissionarischen Beratungen erwartet. Darum ist auf die in diversen Zeitungen schon erschienenen und noch zu erwartenden Bertröstungsartikel gar nichts zu geben!

Für die Wahlrechtsreform ist es natürlich am besten, wenn sie klar erkennen, was vom Landtag, vom Herrenhaus ganz zu schweigen, zu erwarten ist.

Missionspolitik wäre hier gerade sehr verhängnisvoll.

Wo wir es mit einer in mancher Hinsicht sehr einflussreichen Mehrheit von Privilegierten, unter ihnen mit sehr einflussreichen Kämpfern und wohlhabenden Lakaien, zu tun haben. Nicht zuletzt auch mit Persönlichkeiten, die für sich die Regierung durchaus nicht als „Orbitale“ gelten lassen, der man „Ehonorium schuldig ist“. Solche „Gehülfsdiesel“ packt sich nur für das „Volk“. Wie läßt die Regierung gegenüber dieser kampfbereiten Reformfront verhalten wird, muß ich schon bei der ersten Lesung des Wahlrechtsentwurfes deutlich zeigen. Daß das preussische Volk sich auch nur mit einer Verschleppung, geschweige denn mit einer Ablehnung der längst fällig gewordenen Wahlrechtsreform felsenruhig abfinden wird, das kann nur jemand glauben, der auf dem Monde wohnt. —

Was der Krieg bringt.

Weitere Versenkungen.

Amlich wird mitgeteilt: Im Herkelland und in der Nordsee wurden durch unsere Flotte wiederum 18500 Deutoregister-tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich zwei mittelgroße bewaffnete englische Dampfer, ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Gemma“ (3111 Tonnen) und der englische Segler „Edna“. Außerdem wurde ein stieselbender Dampfer torpediert, der jedoch schwer beschädigt eingeschleppt werden konnte. In der englischen Westküste wurden durch unsere Flotte wiederum sechs Dampfer versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Main“ sowie die englischen Dampfer „Cormac“ und „W. W. Barken“. Ersterer hatte nach Art der Explosion zu urteilen, Munition geladen, letzterer führte vier von Dublin nach Liverpool. Ferner waren unter den versenkten Schiffen auch ein englische stieselbende Dampfer, von denen einer bewaffnet war. —

Für Friede und Freiheit.

Eine große Kundgebung für den Verständigungsfrieden fand am Freitag im Evangelischen Vereinshaus in Dessau statt. Vor ungefähr 1500 Personen sprachen die Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine (Sos.) und Dr. Kiemer (Fortföhr.). Kiemer sprach mit klaren Worten das Streben des Reichstagsabgeordneten nach seinem Amte, trotzdem er

wissen müße, daß er das Vertrauen der Mehrheit des Volkes nicht besitzt. Abgeordneter Heine wies auf den schweren Kampf hin, der mit der Regierungsbureaukratie um jeden politischen und kulturellen Fortschritt zu führen sei. Er betraucht dann die Strömungen, die sich gegen eine politische Neuorientierung mit allen Mitteln wehren. Er forderte eine freibeiwillige Politik und ein gerechtes Wahlrecht für alle Bundesstaaten.

Die beiden Referenten ernteten stürmischen Beifall. An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Doktor Gohn, Fiedler und Reus. In einer Entschließung wurde die Zustimmung zu der Friedensresolution des Reichstags ausgesprochen und die Einführung des Reichstagswahlrechts in den deutschen Bundesstaaten verlangt. Ferner sprach die Verammlung ihre starke Mißbilligung über das Treiben der Vaterlandspartei aus. —

Stets zur Verständigung bereit.

Im österreichischen Herrenhaus erklärte der Ministerpräsident von Seidler, daß die österreichische Regierung beim Verständigungsfrieden beharre: „Unsere Ziele sind dieselben geblieben, für die wir in den Kampf getreten sind: die Verteidigung unserer Ehre und Selbstbestimmung, die Wahrung unfers Ansehens und gleichberechtigter Beteiligung an dem friedlichen Wettbewerb einer bessern Zukunft.“ Unsere militärischen Erfolge und die Proben unfers unbeding-

zwinglichen, innern Widerstandskraft, die, gemessen an den so wenig angezeigten und für den Gegner so wenig bezwecklichen Zielen, als weit überlegen betrachtet werden müssen, haben uns berechtigt, als erste das Wort Friede auszusprechen und unfre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen kundzugeben.

Wir haben den Standpunkt der Friedensbereitschaft feithergestellt, und wir bleiben bereit, uns mit dem Gegner an den Verhandlungstisch zu setzen. Insofern er von den gleichen Absichten bewegt ist, das heißt uns nicht einseitig Kriegsziele aufzuzwingen, sondern die Grundfragen für ein friedliches und gleichberechtigtes Verhältnis der Staaten schaffen will.

Dieses Bekenntnis zum Verständigungsfrieden, diese Abgabe an Annerkennung und Kontributionen ist in einem Augenblick bedeutsam, da die verbündeten Kruppen der Mittelmäde im Vormarsch auf die italienische Ebene sind.

Die heikle Frage.

Man hört es in England nicht gern, nach dem Ende des Krieges gefragt zu werden. Daß man an bestimmten Stellen darüber sogar sehr unangehalten werden kann, zeigt die Antwort, die sich jüngst ein englischer Journalist holte, als er im Parlamentsgebäude einen bekannten Minister fragte: „Wie lange glauben Sie, daß der Krieg noch dauern wird?“ „Kurzfristig gab der Gefragte zurück: „Wie lang ist ein Strohbinden?“ „Befürchtete der Journalist ihn an: „Das könnte ich nicht sagen.“ „Nun, leben Sie wohl,“ erwiderte der Minister bereits befriedigt. „Da geht es Ihnen ganz wie mir. Es freut mich, daß Sie das einsehen. Auf Wiedersehen!“ —

Ämtliche Bekanntmachungen.

Pferdeabschlachtung.

In Gemäßheit des § 25 des Gesetzes über die Kriegsgesellschaften vom 13. Juni 1917 in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August 1916 findet am

Mittwoch den 31. Oktober d. J. vormittags 9 Uhr, auf dem am zu Beginn der Zeitdauer Straße eine Abschlachtung von **Wagnispferden** (Pferde und Stuttpferde) d. h. solcher Pferde, die nicht ausschließlich Gewerbe- und Betriebszwecken dienen, für die Versteigerung statt.

Die Pferde sind von den Befehlern vorzuführen und haben an dem genannten Tage bis spätestens $8\frac{1}{2}$ Uhr vormittags auf dem Wagnispferdeplatz einzutreffen.

Eine besondere Aufforderung an die Pferdebesitzer zur Vorführung der Pferde erfolgt nicht.

Besitzführer sind sämtliche vorbeschriebenen Pferde. Bei der Vorführung dürfen diejenigen Wagnispferde fehlen, die nachweislich nicht transportfähig sind.

Alle weiteren Bestimmungen können nur auf dem Wagnispferdeplatz erfolgen. Bis nach Beendigung der Abschlachtung ist jede Ausfuhrung der aus Versteigerung in Verkauf kommenden Pferde in andere Kreise oder Gegenden sowie jeder Verkauf, Tausch usw. untersagt.

Pferdebesitzer, welche ihre geltendgemachten Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen oder andere Pferde dafür vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gemäßen, daß auf ihre Kosten eine provisorische Versteigerung der nicht geführten Pferde vorgenommen wird.

Bei der Abschlachtung müssen die Pferde durch die bisherigen Besitzer mit

einer Leinwand oder Halbleinwand
mit mindestens 2 Meter langen Seilen und
guten Fußbrettern versehen sein.

Halle, den 27. Oktober 1917. Der Oberbürgermeister.

Höchstpreise für Gänsefleisch.

Auf Grund der Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 8. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 551) bestimmen wir mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten:

I.
Der Höchstpreis für 1 Pfund Gänsefleisch beim Verkauf durch den Händler an den Verbraucher beträgt im Stadtkreis Halle: bei ganzen Gänsen 4,25 Mark (Schlund und Kopf mitler teer von Butter fein).

II.
Beim Verkauf von zerlegten Gänsen dürfen folgende Höchstpreise für 1 Pfund im Kleinhandel nicht überschritten werden: Gänsefleisch mit Knochen 3 Mark, Gänsefleisch ohne Knochen 3 Mark, Gänsefleisch 2 Mark, Gänsehälber 7,50 Mark, Gänsefüße (roh) 12 Mark.

Zum Fleisch gehören Hals mit Kopf, zwei Flügel, zwei Füße, Magen und Herz. Es darf nicht geölt verkauft werden. Gänsefleisch darf nur in vorbeschriebenen Teilen verkauft werden. Gänsefleisch darf nur roh, nicht angebraten abgesetzt werden.
Bei angebotener Ware erhöht sich der Preis für das Pfund um 50 Pf., bei gebratener Ware um weitere 50 Pf., über den Höchstpreis.

III.
Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 und der Nachbesserungsgesetze. II. Bestimmungen werden mit Geltung bis zu 1 Jahr oder mit Ablauf bis zu 10000 Mark befristet.

IV.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Halle, den 16. Oktober 1917. Der Magistrat.

Der Weingehilfenrat für die Kohlenverteilung, Berlin, hat für die Zeit vom 1. bis 3. November d. J. nochmals eine Einreichung von Meldeformen für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Holz und Breitenen gemäß der Bekanntmachung vom 17. Juni 1917, angeordnet. Die Meldungen der Verbraucher (aber zehn Wochen monatlicher Verbrauch) sind auf Meldeformen abzugeben, die von den Abnehmern wieder anzuwenden sind als November-Meldeformen bezeichnet sind. Es dürfen nur diese Karten und keine alten Karten benutzt werden.

Die Meldeformen sind wieder in Heften herausgegeben. Auf der ersten Karte des Heftes stehen die maßgebenden Bestimmungen zur Unterzeichnung der Meldepflichtigen. Auf § 5 und 6 der Bestimmungen wird beider hingewiesen.

Die Meldungen sind pünktlich bis zum 5. November zu erhalten. Eine Verzögerung in der Abgabe der Meldungen wird auch eine Verzögerung in der Bewilligung der Kohle an die betreffenden Verbraucher zur Folge haben. Kohle, die allein für Heizungszwecke (Hausbrand) verwendet werden soll, fällt nicht unter die Bedarfsmeldung, auch wenn der Verbrauch 10 Tonnen und mehr monatlich beträgt (siehe § 3 der Bekanntmachung des Reichsstatistikamts für die Kohlenverteilung vom 19. Juni 1917).

- Meldungen sind zu erhalten:
- an den Weingehilfenrat für die Kohlenverteilung, Berlin W 62, Weinmannstraße 17;
 - an die für den gewerblichen Wiederverkauf der Meldepflichtigen zuständigen Kreisämter (also Kreisämter Halle Magdeburg);
 - an die Ämter der Meldepflichtigen, welche unter Berufungspflicht dem Geschäft der Meldepflichtigen fernführend sind (§ 5 6);
 - an den Besitzer des Meldepflichtigen.

Die Meldeformen - Verbände für die im Stadtkreis Halle ansässigen meldepflichtigen Verbraucher sind nur von der Ortskohlenstelle, Markttag 22, gegen eine Gebühr von 15 Pf., für ein Heft und von 5 Pf. für eine Einzelkarte zu beziehen.

Der Tag, an dem die Ausgabe der Karten erfolgt, wird noch bekanntgegeben.

Halle, den 27. Oktober 1917. Die Ortskohlenstelle.

Freibank-Verkauf.

Zum Freibank-Verkauf am 31. d. M. werden die Inhaber folgender Nummern eingeladen:

Am 8 Uhr Nr. 6701-6800	Am 12 Uhr Nr. 7101-7200
9 " " 6901-6900	1 " " 7201-7300
10 " " 7001-7000	2 " " 7301-7400
11 " " 7001-7100	

Halle, den 30. Oktober 1917. Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Weisener Holzjung sind
90 Rättern, bis zu 50 cm Durchmesser,

am Freitag den 16. November, vormittags 10 Uhr, zum Verkauf an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Terminort: Waldort zum Gehäusen in Hammerdeh. Bedingungen im Termin.
Halle, den 28. Oktober 1917. Der Magistrat.

Anmeldungen zur Landsturmrolle betreffend.

Durch Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915 ist u. a. die ganze jüngste Jahrgangsklasse des Landsturms I. Aufgebots - seit Geburtsjahrgang 1900 - betroffen worden.

Die Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle beginnt mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter, also mit der Vollendung des 17. Lebensjahres.

Diejenigen Wehrpflichtigen die bis einschließlich 31. Oktober 1917 das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldungen zur Landsturmrolle, soweit dies noch nicht geschehen ist, in der Zeit vom 4. bis 10. November von 11 bis 1 Uhr vormittags im Stadthaus, Schmeersstraße Nr. 1, II, Zimmer Nr. 18, zu bewirken.

Die nicht in Halle oder in den eingetragenen Sortorten (Gießhain, Trotha und Gießhain) geborenen Wehrpflichtigen haben bei der Anmeldung einen landesamtlichen Geburtschein, der zu diesem Zweck kostenlos erteilt wird, vorzulegen. Für die in Halle oder in früheren Sortorten Geborenen genügt jeder andere amtliche Ausweis, wie Familienkarte, Arbeitsbuch, Schulzeugnis.

Unterlassung der Anmeldung hat Bestrafung nach den Militärstrafgesetzen zur Folge.

Halle, den 23. Oktober 1917.

Der Zivilvorsteher der Erfassung-Kommission der Stadt Halle.

Infolge der bestehenden Ueberlastung der einzelnen Geschäftsstellen ordnen wir die auf Weiteres an, daß die Beglaubigung der Rentenquittungen für Invaliditäts-, Alters-, Witwen- und Hinterrenten am 1. jedes Monats nur in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags Nachmittags, Zimmer Nr. 27, erfolgen darf.

Rücker der Zeit können Beglaubigungen der betreffenden Quittungen nicht mehr vorgenommen werden.

Halle, den 26. Oktober 1917. Der Magistrat. Arnold.

Preiswerte Damen-Konfektion.

Schöne Damen-Jackets und Mäntel 7,50 bis 24,10
88 Str. - Elegante Kostüme 8,50 bis 18,50 Str.
- Juchsigere Mäntel 2,75 bis 7,50 Str.
- Schwarze Seiden-Jackets und Mäntel 12,75 bis 25 Str. - Covercoat-Paletots 22,75 bis 38 Str. - Stoffmädchens am gemusterten Stoffen, samt Zeit, wack. Sommerstoffen 7,50 u. 12 Str.

Im Kaufhaus H. Elkann, Leipziger Straße 67.

Geschirrführer

in Halle ortsbüro, für mein Kolonialgeschäft sofort gesucht. Auch Kriegsbefehlshaber oder militärische Frau. Wohnung, Stellung und Serviceverhältnisse.
Paul Heydenreich, Nietleben

Dr. G. Davidsohn:

Wer trägt die Schuld am Kriege?

Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten, wie es scheint. Sie ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart. Sie ist eine Frage, die uns alle angeht. Sie ist eine Frage, die wir uns nicht entgehen lassen dürfen. Sie ist eine Frage, die wir uns nicht entgehen lassen dürfen. Sie ist eine Frage, die wir uns nicht entgehen lassen dürfen.

Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten, wie es scheint. Sie ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart. Sie ist eine Frage, die uns alle angeht. Sie ist eine Frage, die wir uns nicht entgehen lassen dürfen. Sie ist eine Frage, die wir uns nicht entgehen lassen dürfen. Sie ist eine Frage, die wir uns nicht entgehen lassen dürfen.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3

Stadt-Theater.

Rückspiel, den 31. Oktober 1917
Abend 10¹⁵ Uhr

Reformationsfeier.

Guther auf der Wartburg
Schauspiel von Reichard.
Sonntagspiel: Das Jünger.
Freitag: Jar und Himmermann.

Solbad Wittenfnd

Die Badeanstalt bleibt vom 1. November an während der Wintermonate geschlossen.

Buchhandlung der Volksstimme

Fernsprecher 5407 HALLE Gr. Ulrichstraße 27

Empfehlenswerte Schriften belehrenden und unterhaltenden Charakters:

- Die Gleichheit Zeitschrift zur Vertretung der Interessen der schaffenden Frau. Einzelnummer 10 Pf.
- In Freien Stunden Zeitschrift zur Vertretung der Interessen der schaffenden Frau. Einzelnummer 10 Pf.
- Der Wahre Jacob illustrierte politische-satirische Wochenchrift, einzelne Nummer 10 Pf.
- Berliner Illustrierte Zeitung Einzelnummer 10 Pf.
- Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek herausgegeben unter Leitung von Dr. med. Zwick. Ca. 50 verschiedene Bändchen à 20 Pf.
- Dokumente zum Weltkrieg bearbeitet von Eduard Bornstein.
- Reichhaltige Roman-Bibliothek der beliebtesten Autoren.

Für die Schneiderei:

Modenzzeitung Frauenzeitung Praktische Damenmode Hausschneiderei
Sonntagszeitung Deutsche Modenzzeitung.



Gaukonferenz des Holzarbeiterverbandes.

Am Sonntag lag in Wagdeburg eine Gaukonferenz des Gau...

Ueber die Verträge des Verbandes referierte das Vorstandsmittglied...

In der Ausrede kam zum Ausdruck, daß die Notwendigkeit...

Der Vorstand des Verbandes erklärte nach dem Beschlusse mit großer...

Nach Erwidrig ebnirte außer Verhandlungsgegenständen wurde...

Verleugung. Vor dem Erklären geriet. In Verleugung wurde...

Feig. Freischaufänger den Gemälfleinbandel. Der Magistrat hat...

Städtische Erziehung. Im Gelingen hat die Stadtkommission...

Kleine Chronik.

Das Ende des falschen Barons.

Der 14 Jahre alte Kaufmann Alfred Gerich, der im feierlich...

Als Noiegger hauierte.

Der Dichter Peter Noiegger erzählt in „Heimrätens Tagbuch“...

Literarisches.

Von der Wenz Zeit ist toeben das 4. Heft von 1. Band des...

Die wurde zunächst nach ihrer in der Nähe befindlichen eierlichen...

* Unfall. In der Nacht zum Montag wurde eine Schriftlerin...

Theater, Schenkwürdigkeiten usw.

Schachtheater.

Das Juan. Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Problem...

Die Erziehung der Kinder. Wegen verbotswürdiger Schenkwürdigkeiten...

Rein Schwarz an neuen Kartendruck. Ein tüchtiger Unternehmer wollte ein neues kunstvolles Kartendruckmittel...

Ein volkreicherliches Bedürfnis zur Vermehrung der zahlreichen...

Die Anforderungen hätten schon viel früher und an allen Weltergänzungen...

* Eisenbahnbedienstete. Ein wegen Eigentumsverhältnissen verheirateter...

* Ueberfahren. Am Volzberger See wurde eine 19 jährige Aelterlein...

Uebersicht des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkstare.

Das Problem der Photographie. Das Problem der Photographie in naturhistorischen...

Das Problem der Photographie. Das Problem der Photographie in naturhistorischen...

Neue Bestimmungen über Eisenbahn-Konkurrenzen treten am 1. November...

* Einfuhrung des Spielzeugverbotens. In der nächsten Zeit, wahrscheinlich schon vom 1. November an...

* Abrechnung von den Zuschlägen bei Schenkungen. Die Erziehungsgeldverträge...

* Abrechnung von den Zuschlägen bei Schenkungen. Die Erziehungsgeldverträge...

* Abrechnung von den Zuschlägen bei Schenkungen. Die Erziehungsgeldverträge...

* Abrechnung von den Zuschlägen bei Schenkungen. Die Erziehungsgeldverträge...

* Abrechnung von den Zuschlägen bei Schenkungen. Die Erziehungsgeldverträge...

* Abrechnung von den Zuschlägen bei Schenkungen. Die Erziehungsgeldverträge...

* Abrechnung von den Zuschlägen bei Schenkungen. Die Erziehungsgeldverträge...